

Neophyten und andere Problempflanzen

Auch im Kanton Thurgau treten die nachfolgend beschriebenen, gebietsfremden Pflanzenarten immer stärker in Erscheinung. Sie verursachen zunehmend Schäden in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Ökonomie und stehen deshalb als sogenannte invasive Neophyten auf einer Schwarzen Liste des Bundesamtes für Umwelt. Ihnen gemeinsam ist das Fehlen von Fressfeinden oder für sie gefährlichen Krankheitskeimen und sie haben eine effiziente Ausbreitung sowie eine enorme Wuchskraft.

Massnahmen gegen diese Problempflanzen setzen möglichst genaue Kenntnisse der verschiedenen Arten und deren Vorkommen voraus. Bekämpfungsmassnahmen sind in Rücksprache mit Fachleuten zu planen, der jeweiligen Situation anzupassen und mit Nachkontrollen zu begleiten.

Die Schwarze Liste (Invasive Neophyten der Schweiz) und die Watch-Liste (Beobachtungsliste) werden laufend aktualisiert. Der folgende Link enthält die Liste mit dem aktuellen Stand:

www.infoflora.ch.

Unter diesem Link sind Bilder und auch weitergehende Informationen – z.B. Alternative Pflanzen - zu Neophyten zu finden, die Web-Site wird laufend fachlich kompetent aktualisiert.

Neophyten

Nachfolgend eine Zusammenstellung der wichtigsten **an Bachufern vorkommenden** Neophyten und der empfohlenen Bekämpfungsmethoden:

Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

- Bildet grossflächige und dichte Bestände, die die einheimische Vegetation zum Teil verdrängen und dadurch bedrohen.
- Das Drüsiges Springkraut bevorzugt eher nasse und nährstoffreiche Böden. Man findet die Art u.a. entlang von Wasserläufen.

Bekämpfung

- Die Art hat ein relativ oberflächliches Wurzelwerk, das leicht ausgerissen werden kann, am besten kurz vor der Blütenbildung (Blütezeit: Juli – September).
- Ansonsten möglichst tiefes Mähen ebenfalls kurz vor der Blütenbildung.
- Zurückgelassene Pflanzenstängel können neue Pflanzen bilden. Aus diesem Grund ausgegrabenes und geschnittenes Pflanzenmaterial verbrennen (wenn möglich Kehrichtverbrennung), kompostieren nur in Grossanlagen mit Hygienisierungsphase.
- Nachkontrolle im Abstand von 3-4 Wochen auf Anwuchs

Stauden-Knöteriche (*Reynoutria japonica / sachalinensis / x bohemica*)

- Beide Arten und deren Mischlinge (Hybride) verwildern leicht, sind konkurrenzfähig und bilden dichte Bestände, welche die einheimische Vegetation verdrängen.
- Trotz Vorkommen in ganz verschiedenen Lebensräumen, bevorzugen alle drei Stauden-Knöteriche die Uferbereiche von Fliessgewässern. Die oberirdischen Teile sterben im Winter ab und hinterlassen kahle Böschungen, welche der Erosion ausgesetzt sind.

Bekämpfung

- Kontrolle nach Hochwassern auf lose Pflanzenteile, entfernen von angeschwemmten Pflanzenteilen, bevor sie Wurzeln bilden und anwachsen.

- Bekannte Bestände konsequent, während mindestens 5 Jahren von April bis Oktober monatlich schneiden. Die Rhizome sollen so bis zum Absterben geschwächt werden.
- Alternativ kann mit einem Schnitt im Juni (80% der Biomasse ist erreicht) und einem zweiten Schnitt im September der Bestand geschwächt werden. Eine Eliminierung ist so nicht möglich – eine weitere Verbreitung wird aber verhindert.
- Sämtliche Triebe entfernen und in die Kehrlichtverbrennung geben.
- Nachkontrollen bleiben notwendig.

Kanadische Goldrute / Riesen-Goldrute (*Solidago canadensis* / *gigantea*)

- Aus Nordamerika eingeführte, leicht verwildernde Staude, die grosse, alles beherrschende Bestände bildet und die einheimische Flora verdrängt.
- Die Goldruten besiedeln u.a. auch Auen, Ufergebüsch und Feuchtgebiete.

Bekämpfung

- Ein wiederholter möglichst tiefer Schnitt vor der Blüte (Blütezeit: Juli – Oktober) soll die Rhizome schwächen und den Bestand langfristig zurückdrängen.
- An feuchten, nährstoffreichen Standorten ist ein früher Schnitt (Mai/Juni) möglich. Dies bewirkt, dass sich einheimische, konkurrenzfähige Arten etablieren können.
- Ein zweiter Schnitt bzw. ein nachträgliches Ausjäten im August hilft, die Pflanzen zusätzlich zu schwächen.

Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

- Aus dem Kaukasus eingeführte, leicht verwildernde Art, die für die menschliche Gesundheit negative Auswirkungen haben kann (Verbrennungen bei Berühren der Pflanze unter Sonneneinstrahlung)
- Breitet sich wirkungsvoll an eher feuchten und nährstoffreichen Standorten aus, u.a. im Uferbereich von Gewässern.

Bekämpfung

- Ausstechen der oberen 15 Zentimeter des Wurzelstocks bei Einzelpflanzen mit einem Spaten oder Distelstecher. März/April bzw. Sept./Okt
- Hautkontakt mit der Pflanze vermeiden (Handschuhe, Schutzbrille tragen)!
- Ein Schnitt an der Bodenoberfläche nützt nichts, denn der Riesen-Bärenklau treibt dann umso mehr aus und bildet Blüten.
- Nachkontrolle im Abstand von 3-4 Wochen auf Aufwuchs notwendig.
- Entsorgung in Verbrennungsanlage.

Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*)

- Leicht verwildernder Halbstrauch, der dichte Bestände bilden kann und die einheimische Vegetation, vor allem die einheimischen Brombeerarten verdrängt.
- Kann leicht mit einheimischen Brombeerarten verwechselt werden. Merkmale: Kräftiger Wuchs und unterseits weisse Blätter.

Bekämpfung

- Wiederholtes Mähen im Juni oder Juli kann relativ erfolgreich sein. Dann sind die Winterreserven in den Wurzeln aufgebraucht und der Wiederaustrieb ist schwach.

Problempflanzen

Auch einheimische Pflanzenarten können örtlich Überhand nehmen. Sie verdrängen andere standortspezifische Arten und schmälern so die Vielfalt, oder erhöhen die

Erosionsgefährdung von Ufern. Beim Unterhalt von Bachufern oder -böschungen sind vor allem folgende Problempflanzen zu bekämpfen:

Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) und Wiesenblacke (*Rumex obtusifolius*)

- Sind hauptsächlich auf nährstoffreichen, eher lehmigen Böden zu finden.
- Hartnäckige Wurzelunkräuter, die Überhand nehmen können. Stark mit diesen Pflanzen verunkrautete Flächen erhalten keine Ökobeiträge!

Bekämpfung

- Acker-Kratzdisteln bei vereinzeltm Auftreten möglichst früh und wiederholt schneiden oder abhacken.
- Das weitere Ausbreiten durch Versamung vermeiden.
- Alternativ können die Blütenköpfe bei Blühbeginn möglichst tief und vor dem Regenfall abgeschnitten und entfernt werden. Das in die Stängel gelangende Niederschlagswasser lässt die Disteln zum Teil verfaulen.
- Blackenbestände sollten vor der Samenreife geschnitten und abgeführt werden. Einzelne Pflanzen können mit dem Wurzelstock etwa 15cm tief ausgestochen werden.

Brombeere (*Rubus*-Arten), Waldrebe (*Clematis vitalba*), Winde (*Convolvulus*-Arten)

Auch einheimische Brombeeren, Waldreben und Winden können lokal monotone Bestände bilden und damit zum Problem werden.

- Ein regelmässiges Mähen, bzw. Ausreissen jeweils vor der Samenreife schwächt die Bestände und hindert sie an einer übermässigen Ausbreitung.
- Das Pflanzenmaterial sollte möglichst komplett abgeführt werden.

Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)

- Ist stark ausläuferbildend und verdrängt andere Arten.
- Durch den nur oberflächlichen dichten Wurzelfilz werden Uferböschungen nur schlecht stabilisiert.
- Bei der Gehölzpflege sollten andere, langsamwüchsige Arten gefördert werden (vgl. Gehölzlisten / Alternativpflanzen unter www.infoflora.ch).